

Liebe Freunde,  
Liebe Mitglieder der AMM!

Kurz vor dem Sommer hat Dr. Erhard Busek in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Universitätsrates der MUW in der Zeitschrift *Profil* ein bemerkenswertes Interview gegeben. Wenn man bedenkt, dass der Universitätsrat (gegen den Widerstand der Universitäten) mit der Begründung gesetzlich verankert wurde, dass es einer Struktur analog zu einem Aufsichtsrat im Wirtschaftsleben bedürftig ist, es umso bemerkenswerter, wie der Aufsichtsrats-Vorsitzende der MUW "sein" Unternehmen und dessen Führung wahrnimmt und dies öffentlich kund tut. Aber lest selber – wir haben noch einen Abschnitt mit grundlegenden Informationen zum Gremium Universitätsrat vorangestellt. Für die Erlaubnis, dieses Interview wiedergeben zu dürfen, bedanken wir uns jedenfalls herzlich bei der Zeitschrift *Profil*.

Namens des gesamten Vorstandes und Präsidiums der AMM möchte ich allen Mitgliedern und deren Familien einen möglichst erholsamen Sommer wünschen!  
mit herzlichen Grüßen  
Ivo Volf

**Link zu:**

[Stichwort: Universitätsrat](#) – Information zum Gremium und seiner Zusammensetzung  
[Das Profil-Interview:](#) "Das Klima im Haus ist problematisch"

**Stichwort: Universitätsrat**

Der Universitätsrat wurde mit dem geltenden Universitätsgesetz (UG 02) geschaffen und stellt – neben Rektorat und Senat - eines der drei Leitungsgremien der jeweiligen Universität dar. Nach der politischen Argumentation die zur Schaffung dieses Gremiums führte, soll dem Universitätsrat die Aufgabe eines Aufsichtsrates wie man ihn aus dem Wirtschaftsleben kennt, zukommen (freilich mit den kleinen Unterschied, dass man dem Betriebsrat des "Unternehmens Universität " KEIN Stimmrecht zugesteht). Die Zusammensetzung des Universitätsrates spiegelt die wesentlichen universitätsfeindlichen Grundprobleme des UG 02 wider: der Unirat ist ein Gremium von dessen (an der MUW) fünf Mitgliedern zwei von der Bundesregierung ernannt werden, zwei werden vom Senat gewählt und diese (dann 4) Mitglieder einigen sich auf ein weiteres Mitglied und komplettieren so dieses Gremium. Nota bene ist hervorzuheben, dass im Senat die Gruppe der Professoren laut Gesetz die absolute Mehrheit hat und die zwei zahlenmäßig größten Gruppen von MitarbeiterInnen (Mittelbau und Allgemeines Personal) nicht einmal zusammen so viele Stimmen besitzen wie die Gruppe der Studierenden! Diese gesetzlich vorgesehenen Bestimmungen (und die sich daraus in der Hochschulpolitik ergebenden Umsetzungen) sind auch vor dem Hintergrund der sich daraus ableitenden Konsequenzen überaus bedenklich: zu den Aufgaben des Unirates zählen immerhin die Wahl des Rektors und die Festlegung von Struktur und Forschungsprofil der Universität. Da dem Unirat keine Mitglieder der jeweiligen Universität angehören dürfen, sind Kenntnis und Verständnis des Universitätsbetriebes nur teilweise gegeben. (Vermutlich) um dies auszugleichen, ist es aber durchaus möglich, dass Professoren (bzw. sogar Rektoren) der einen Universität Mitglied im Unirat einer anderen Universität werden. Dies führt allerdings (nicht zuletzt vor dem Hintergrund der oben angeführten Aufgaben des Unirates) zwangsweise zu Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten.

Der erste Unirat der MUW fiel in der Öffentlichkeit (und nicht nur dort) weniger durch Interesse an unserer Universität auf als durch seine eigenen Kosten - laut Gesetz bestimmt der Unirat sein Gehalt selbst(!) und dieser Verlockung konnte - wenn man der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage durch die damalige Ministerin folgt - nicht jedes Gremium widerstehen.

Der nunmehrige (zweite) Unirat der MUW setzt sich wie folgt zusammen (wobei Busek und Hagen von der Bundesregierung nominiert wurden; Strohmayer und Klausnitzer vom Senat gewählt):

Vorsitzender:

Dr. Erhard Busek (Lebenslauf / Funktionen siehe Interview)

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Johannes Strohmayer (Investmentbanker)

Dr. Elisabeth Hagen (Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche)

Rudolf Klausnitzer (Medienmanager)

Univ. Prof. Dr. Robert Schwarcz (University of Maryland)

## Das Interview mit Dr. Erhard Busek: "Das Klima im Haus ist problematisch"

Interview. Erhard Busek, Vorsitzender des Universitätsrats der Med-Uni Wien, über Grabenkämpfe im Haus, Seilschaften des Rektorats, Engpässe bei der Forschung und Probleme mit der Gemeinde Wien.

**profil:** *Sie sind seit einigen Monaten Vorsitzender des Universitätsrats der Med-Uni Wien. Warum nimmt man so eine Funktion an?*

**Busek:** Mich hat Bundesminister Hahn sehr bestürmt, er ist mir sogar bis nach Brüssel nachgefahren, um mich zu überzeugen.

**profil:** *Hat Hahn gehofft, dass Sie mit Ihrer reschen Art etwas verändern könnten?*

**Busek:** Er hat mir einige Aufträge gegeben, wie das Verhältnis zum Ministerium zu verbessern, auf die Qualitätsseite zu schauen und bei den Gruppen, die es an der Medizin-Uni Wien gibt, ein „going in-between“, zu machen. Dass ich einen Kampfauftrag hätte, wie manche geglaubt haben, ist nicht so.

**profil:** *Braucht man einen Auftrag, um auf dieser Uni in einen Kampf zu geraten?*

**Busek:** Nein. Wenn Sie Überzeugungen haben, genügt das völlig.

**profil:** *Was haben Sie nun auf dem im AKH angesiedelten „Flaggschiff des österreichischen Gesundheitswesens“, wie die Med-Uni genannt wird, vorgefunden?*

**Busek:** Eigentlich nichts, was ich nicht schon gewusst hätte. Eine Dauerproblematik ist die Grundstruktur des Hauses, nämlich Lehre und Forschung einerseits und der Versorgungsauftrag andererseits, was schwer ist, weil der Versorgungsauftrag auf Kosten der Lehre und Forschung geht. Da ist der Partner, der Krankenanstaltenerhalter Gemeinde Wien, nicht sehr hilfreich. Zum Beispiel schließt er alle möglichen Wochenenddienste, weil er weiß, dass die Notfallaufnahme der Med-Uni ohnehin offen sein muss. Es ist also eine stärkere Belastung, und wir haben Kliniken, die schon seit Jahren keine Forschung mehr gemacht haben, weil sie dem Versorgungsauftrag nachkommen müssen.

**profil:** *Patienten sollten stärker auf andere Krankenhäuser verteilt werden, damit das AKH mehr Spitzenmedizin machen kann?*

**Busek:** Sicher. Ich würde noch weiter gehen. Die Medizin-Uni Wien braucht genau so viel Betten wie für Lehre und Forschung nötig. Das sind nach internationalen Vergleichen etwa 600 bis 700. Wir haben nahezu 200 Anästhesisten. Die brauchen wir für Lehre und Forschung nicht. Wir kämen mit der Hälfte aus. Man kann nicht zwei Herren dienen. Das hat der Gesetzgeber bisher nicht begriffen. Wenn er die Zahl der Studienplätze an den Medizin-Unis erhöht, dann muss er auch die Voraussetzungen schaffen. Wir bräuchten hier mindestens 150 Ärzte mehr. Denn problematisch ist, dass Unmengen Überstunden gemacht

werden.

**profil:** Die Überschreitung der Arbeitszeitbestimmungen kostet zusätzlich viel Geld.

**Busek:** Leute anstellen kostet noch mehr.

**profil:** Strafe zahlen ist billiger als Leute anstellen?

**Busek:** Die Strafe ist ausgesprochen, hat aber noch nicht zugeschlagen. Da haben Sie also die wunderschöne Situation, dass die Gemeinde Wien ja mit der Durchführung dieser Strafe befasst ist und sich damit selber bestraft. Ob ihr das völlig klar ist, weiß ich nicht.

**profil:** Der Herzchirurg Ernst Wolner nennt die Med-Uni Wien einen Intrigantenstadl, andere Persönlichkeiten sprechen von einer Oligarchie und einem Selbstbedienungsladen der Mächtigen. Da gibt es Watschenaffären, Mobbing, ja sogar über eine Schlägerei im OP wird berichtet.

**Busek:** Also, zunächst einmal ist es ein Zustand, der in Universitäten allgemein ist ...

**profil:** Es geht überall so zu?

**Busek:** ... diese Spannungselemente und was man Ihnen im Kaffeehaus erzählt, das bekommen Sie bei allen Universitäten. Das liegt vielleicht auch daran, dass die Universitäten lernen müssen, autonom zu sein. Sie sind seit mehr als einem Jahrhundert drauf trainiert, ihre Konflikte immer nach außen zu projizieren und immer irgendjemanden damit zu beglücken und nach Autorität zu rufen. Die Wirklichkeit des gegenwärtigen Universitätsgesetzes ist, dass sie für sich selber verantwortlich sind. Das haben noch nicht alle begriffen. Das Nächste ist, dass es hier Gruppen mit unterschiedlichen Auffassungen gibt. Der Senat gibt zu einer Verhandlung mit dem Ministerium fünf verschiedene Stellungnahmen ab, weil er sich nicht auf eine einigen kann. Das ist Demokratie, und das regt mich nicht auf. Hinsichtlich der Mobbing-Vorwürfe sind mir drei genannt worden, denen gehe ich nach, bei zwei Fällen ist es mir bereits gelungen, die entsprechenden Klarstellungen zu erzielen.

**profil:** Seit die medizinische Fakultät der Universität Wien im Jahr 2004 ausgegliedert und zu einer eigenständigen „Medizinischen Universität Wien“ gemacht wurde, gibt es angeblich keine Mitsprache der Mitglieder mehr. Die Organisationseinheitsleiter sind Alleinherrscher. Rund um den Rektor soll eine Seilschaft entstanden sein, die sich das Haus untereinander aufteilt.

**Busek:** Ich fange mit dem letzten Punkt an: Die Seilschaft gibt es. Doch nach dem Gesetz und den demokratischen Institutionen, wo sich immer die Mehrheiten organisieren, kann ich das als Universitätsrat nicht beeinflussen. Das ist nicht unser Bier.

**profil:** Der angesehene Professor Meinrad Peterlik wurde von Rektor Wolfgang Schütz drei Monate vor seiner Emeritierung noch schnell enthoben und nach seiner Pensionierung noch bei der Disziplinarkommission angezeigt, weil er gesagt hat, dass die Med-Uni Wien vom

*Haus mit Weltruf zur Provinzveranstaltung einer verlogenen Bussi-Bussi-Kollegenschaft verkommt.*

**Busek:** Ja. Aber aus der Disziplinaranzeige sind nie Konsequenzen gezogen worden. Dem Rektor war, glaube ich, die Unhaltbarkeit der Anzeige klar. Der Rektor kämpft natürlich um die Anerkennung seiner Autorität. Er hat in der Vergangenheit Schritte gesetzt, die in die Kategorie Notwehrexzess fallen.

**profil:** *Man weiß, dass es bei tief greifenden Strukturänderungen, wie bei der Schaffung der Med-Uni, Sieger und Verlierer und somit Spannungen gibt, die bedrohlich für die Qualität der Arbeit werden können. Ist da nicht die Verantwortung des Chefs, für ein entsprechendes Klima zu sorgen?*

**Busek:** Nicht nur. Wir haben eine Novelle des Universitätsgesetzes diskutiert, und niemand hat sich für eine Veränderung dieser Einrichtungen ausgesprochen. Ich hab das mit Interesse registriert. Diese Artikulation erfolgt viel stärker nach außen als nach innen. Ich habe viele Zuschriften, der Universitätsrat müsse dagegen und dagegen auftreten, dann gehe ich dem nach und sehe, dass der Betreffende dem zugestimmt und sich nicht artikuliert hat. Aber es stimmt, dass das Klima im Haus problematisch ist.

**profil:** *Also die Forderung nach einer Gesetzesänderung wurde noch nie artikuliert?*

**Busek:** Nein. Das heißt nicht, dass man nicht darüber reden könnte. Da warte ich auf eine Artikulation.

**profil:** *Wie können Sie mit Rektor Schütz?*

**Busek:** Im Rahmen dessen, was für mich notwendig ist, durchaus. Seinen Führungsstil will ich nicht beurteilen.

**profil:** *Die medizinische Forschung wird mit Steuergeldern finanziert, doch die erzielten Erkenntnisse verwertet so mancher Professor über private Firmen in die eigene Tasche. Kann das so bleiben?*

**Busek:** Wir haben erreicht, dass sämtliche Verantwortlichen aus diesen Firmen ausscheiden. Da waren in der früheren Periode auch Universitätsräte verwickelt. Das ist abgestellt. Wir machen jetzt eine Gesellschaft, die in Richtung Rechteverwertung geht. Damit bekommen wir Zugang zu Informationen, wer wo wie involviert ist. Da wird es Abgaben geben, Kontrollinstanzen und anderes. Das andere Problem ist die Aufteilung dieser Gewinne klinikintern. Wir üben Druck aus, dass die Mitarbeiter auch was davon bekommen.

**profil:** *Es gibt auf der Med-Uni Wien keinen Vizerektor für Forschung. Dem Vernehmen nach, weil dieser Posten gemäß der Frauenquote von einer Frau besetzt werden müsste, aber keine passende Kandidatin vorhanden ist.*

**Busek:** Richtig ist, dass es keinen Vizerektor für Forschung gibt und dass wir damit ziemlich alleine dastehen in Österreich.

Interview: Emil Bobi

*Erhard Busek, 68, Jurist, war bis 1989 Wiener ÖVP-Obmann, von 1978 bis 1987 Wiener Vizebürgermeister, 1989 wurde er Wissenschaftsminister und 1991 ÖVP-Bundesparteiobmann. Von 1991 bis 1995 war er Vizekanzler der großen Koalition mit der SPÖ, von 1994 bis 1995 Unterrichtsminister. Neben zahlreichen anderen Tätigkeiten arbeitete er danach als Koordinator der Southeast European Initiative und als Regierungsbeauftragter für die EU-Osterweiterung. Busek ist Rektor der Fachhochschule Salzburg und Vorsitzender des Universitätsrats der Medizinischen Universität Wien.*

## **Betrifft: Mitgliedsbeitrag**

Mit der **Zahlung des Mitgliedsbeitrages** für die AMM im Rahmen von **€ 15,-- bis € 50,-- pro Jahr** erhalten sich damit den Versicherungsschutz im Rahmen der **Rechtsschutz-Bündelversicherung**. Dafür werden **€ 10,-- pro Mitglied** an den ULV- Dachverband als gemeinsamem Versicherungsnehmer überwiesen. Falls Sie noch nicht Mitglied der AMM sind und diesen newsletter erhalten haben, nützen Sie doch bitte die Gelegenheit und senden Sie uns die ausgefüllte **Beitrittserklärung** zu, die Sie am Ende dieses newsletters vorfinden. Sie haben dann den Vorteil, von uns regelmäßig Informationen zu wichtigen Themen an der MUW zu erhalten und genießen außerdem den schon genannten Schutz einer Berufs-Rechtsschutzversicherung. Wir weisen auch darauf hin, dass der **Mitgliedsbeitrag** unter „*Gewerkschaftsbeiträge, sonstige Beiträge zu Berufsverbänden und Interessenvertretungen und selbst eingezahlte SV-Beiträge (z.B. SVdGW, Apotheker), ausgenommen Betriebsratsumlage*“ in der Lohn- und Einkommensteuererklärung als Werbungskosten geltend gemacht werden kann und **in voller Höhe steuerlich absetzbar** ist.

Unsere **Kontoverbindung** lautet nach wie vor:

**Konto-Nummer 00009600825** bei der **Erste Bank, Bankleitzahl 20111**

Aus Einsparungsgründen versenden wir keine Erlagscheine und ersuchen um Überweisung mittels Schalter-Zahlschein oder electronic banking (Zahlungsgrund: Mitgliedsbeitrag 2009). Ihr Mitgliedsbeitrag beinhaltet auch die

## **Gruppenrechtsschutzversicherung für alle AMM-Mitglieder über den ULV-Dachverband**

Auf Grund der Tatsache, dass die AMM Mitglied des ULV-Dachverbandes ist, genießen alle unsere Mitglieder den Rechtsschutz vor dem Arbeitsgericht und dem Sozialgericht inkl. Verfahren vor dem Obersten Gerichtshof, dem Verfassungsgerichtshof und dem Verwaltungsgerichtshof. Die genauen Bedingungen sind unter <http://www.ulv.tugraz.at> nachzulesen.

Der Versicherungsschutz setzt für jedes Mitglied **3 Monate nach Beitritt** zur AMM ein.

AMM- Newsletter 7/2009

Für den Inhalt verantwortlich: Ivo Volf, Michael Pretterklieber

AMM – Aktionsgemeinschaft Medizinischer Mittelbau – Mitglied des ULV- Dachverbandes



**Die Versicherungssumme wurde – bei gleich bleibender Höhe der Prämie – auf 40.000 Euro erhöht.**

**Detaillierte Informationen über die Ansprechpartner:**

**Auf Seite der AMM:**

Univ.-Prof. Dr. Ivo Volf (Präsident):

Zentrum für Biomolekulare Medizin und Pharmakologie, 1090 Wien, Schwarzspanierstraße 17

Tel.: (01) 4277- 62121; Electronic Mail: [ivo.volf@meduniwien.ac.at](mailto:ivo.volf@meduniwien.ac.at)

Ass.-Prof. Dr. Michael Pretterklieber (Schriftführer):

Zentrum für Anatomie und Zellbiologie, 1090 Wien, Währingerstraße 13

Tel.: (01) 4277-61156, FAX: (01) 4277-61176;

Electronic Mail: [michael.pretterklieber@meduniwien.ac.at](mailto:michael.pretterklieber@meduniwien.ac.at)

Auf Seiten der "**Grazer Wechselseitigen**":

**Herr Dr. Schöngrundner**

(Generaldirektion der Grazer Wechselseitigen, Herrengasse 18-20, 8011 Graz,

Tel: (0316) 8037-366, Fax: (0316) 8037-1366

**Bitte auch weitersagen – eine Mitgliedschaft bei der AMM zahlt sich aus!**

**Für Sie im Betriebsrat des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an der Medizinischen Universität Wien sind folgende AMM-Mitglieder tätig:**

**Ingwald STRASSER (Zentrum für biomedizinische Technik und Physik)**

**Christine MAROSI (Univ.-Klinik für Innere Medizin I)**

**Harald GABRIEL (Univ.-Klinik für Innere Medizin II)**

**Anna KNAUS (Berhard-Gottlieb Universitäts-Zahnklinik)**

**Michael PRETTERKLIEBER (Zentrum für Anatomie und Zellbiologie)**

**Christian DADAK (Univ.-Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe)**

**Für allfällige Interessenten an der AMM gibt es am Ende dieses Newsletters wieder eine Beitrittserklärung!**



# Newsletter

AKTIONSGEMEINSCHAFT  
MEDIZINISCHER MITTELBAU

Alle 3 Jahre für den Senat bzw. alle 4 Jahre für den Betriebsrat wählen ist mir zu wenig. Ich will selbst mitarbeiten und möchte daher

- der AMM beitreten und so auch den berufsrechtlichen  
Versicherungsschutz des ULV-Dachverbandes genießen

Name: .....

Klinik / Institut: .....

Adresse: .....

Telefon: .....

Email-Adresse: .....

Ich bin mit der Eintragung in die Mitgliederdatenbank und der Aufnahme in die Mailing-Liste der AMM im Sinne des § 107 Telekommunikationsgesetz 2003 <sup>1)</sup> und damit der Zusendung von e-mails \_\_\_\_\_ einverstanden.

Wien, am .....

.....  
Unterschrift

Die ausgefüllte und unterfertigte Beitrittserklärung bitte an den Schriftführer der AMM, Ass.-Prof. Dr. Michael Pretterklieber, p.A. Zentrum für Anatomie und Zellbiologie der MUW, Abteilung für angewandte Anatomie, Währingerstraße 13, A-1090 Wien per Post oder FAX (FAX-Nr. 4277-61176) senden.

Anmerkung: 1) § 107 (2) Telekommunikationsgesetz 2003 besagt: Die Zusendung einer elektronischen Post – einschließlich SMS – an Verbraucher im Sinne des § 1 Abs. 1 Z 2 Konsumentenschutzgesetz ohne vorherige Einwilligung des Empfängers ist unzulässig, wenn 1. die Zusendung zu Zwecken der Direktwerbung erfolgt oder 2. an mehr als 50 Empfänger gerichtet ist.

AMM- Newsletter 7/2009

Für den Inhalt verantwortlich: Ivo Volf, Michael Pretterklieber

AMM – Aktionsgemeinschaft Medizinischer Mittelbau – Mitglied des ULV- Dachverbandes



ULV – UniversitätslehrerInnenverband – Verband des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals Österreichs  
Besuchen Sie unsere Homepage: <http://amm.or.at>



**Newsletter**

**AKTIONSGEMEINSCHAFT  
MEDIZINISCHER MITTELBAU**

***Einen erholsamen Sommer  
und weiterhin viel Erfolg  
wünschen  
Vorstand und Präsidium  
der***

